



Im ehemaligen Steinbruch finden vorbereitende Sprengarbeiten statt. 20 Jahre lang soll eine Baurestmassendeponie betrieben werden. Foto: Hrdina

# Schwoicher Deponie wird neu verhandelt

**Schwoich** – Es ist ein Déjà-vu. Die in Schwoich geplante Baurestmassendeponie der Rohrdorfer Umwelttechnik GmbH wurde schon 2019 mündlich verhandelt. Das Unternehmen zeigte sich in der Folge beugsam, sah von der Lagerung einiger Giftstoffe – darunter Asbest – ab und setzte das Projekt neu und optimiert auf.

Nun kommt es am 17. Oktober erneut zur mündlichen Verhandlung (8.15 Uhr Einlass, Mehrzwecksaal) – der Widerstand hat sich inzwischen aber kaum gelegt. Gemeinde und Bürgerinitiative (BI) zeigen sich mit technischen Nachbesserungen bei Arbeitsprozessen im Kampf gegen Emissionen nicht zufrieden. Man zweifelt daran, dass die Maßnahmen greifen und gesundheitsgefährdende Metalle wie Nickel, Arsen, Blei oder Cadmium mit dem Wind in Gärten, auf landwirtschaftlich genutzte Flächen und letztlich ins Grundwasser gelangen. Foto- und Videoaufnahmen

vorbereitender Sprengarbeiten im ehemaligen Steinbruch zeigen Staubwolken, die sich weit übers Land verbreiten. Rohrdorfer verweist auf ein späteres Beregnungskonzept, das dies verhindern soll. Auch solle der Staubbiederschlag laufend gemessen werden.

Das letzte Wort wird bei der Verhandlung am Dienstag sicher nicht gesprochen werden: Die Wasserrechtliche Bewilligung steht aus – laut Bezirkshauptmannschaft fehlen Unterlagen. Zudem fordert der Rechtsanwalt der Bürgerinitiative Wolfram Schachinger, wie berichtet, eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP). Nur hundert Meter von der geplanten Baurestmassendeponie mit 680.000 Kubikmetern Schüttvolumen auf 20 Jahre gibt es noch eine Inertdeponie der Rohrdorfer-Gruppe. Rechnet man diese hinzu, wäre der Schwellenwert von einer Million Kubikmeter für eine gesetzlich verpflichtende UVP erreicht. (jazz)